

# ARSEN UND APFELWEIN

ANDREA HABENEY



CONTE *Krimi*

standen an den Wänden und unterhielten sich. Sie trat an das schon reichlich geplünderte Buffet und nahm sich einen Teller.

Als Jenny fertig gegessen hatte, sah sie sich nach Logo und Sascha um, konnte sie jedoch nirgendwo entdecken. Sie schlenderte aus der Kantine und blieb unschlüssig stehen. Aus mehreren Nachbarzimmern drangen Stimmen, sie steckte den Kopf neugierig durch die erste Tür. Hier waren Spieltische aufgebaut. Soweit Jenny das erkannte, wurde 17 und 4 gespielt. Hier fand sie auch Logo und Sascha.

»Wo ist denn dein Staatsanwalt?«, meinte Logo grinsend.

»Musste kurz ins Büro und das ist nicht mein Staatsanwalt.«

»Noch nicht!«

»Du solltest nicht so viel trinken!«

Er lachte nur. Sascha prostete ihr zu. »Lass

dich nicht von dem ärgern.«

»Sowieso nicht. Ich hol mir noch was zu trinken, wollt ihr auch was?«

»Ich komm mit«, meinte Sascha.

Zusammen schlenderten sie auf den Flur hinaus. Jemand hatte die Deckenbeleuchtung ausgeschaltet. Die Leuchtgirlanden verbreiteten nur diffuses Licht. An der Bar mussten sie einige Zeit warten.

»Da ist dieser Weihnachtsmann wieder«, meinte Sascha und zeigte mit dem Kinn Richtung Bühne. »Scheint auch zu tief ins Glas geschaut zu haben.«

Jenny folgte seinem Blick. Tatsächlich sah er noch derangierter aus als früher am Abend. Schwankend schob er sich durch die Menge und rempelte immer wieder gegen einen der Feiernden.

»Voll wie 'ne Strandhaubitze!«

Vor ihnen an der Bar drehte sich jemand

um. Jenny blinzelte im Dämmerlicht.

»Johann. Wie geht's?«

»Gut.« Er grinste. »Das ist der Mogler von der Sitte in dem Weihnachtsmannkostüm. So kenn ich den gar nicht. Sonst ist bei dem nach einem Bier Schluss.«

Jenny hob die Schultern. »Mogler ... Mogler. Kenn ich vom Sehen. Der muss sich doch totschwitzen in dem dicken Kostüm.«

Die Schlange vor ihnen hatte sich aufgelöst und sie waren einen Moment abgelenkt.

Jenny orderte noch ein Bier und Sascha einen Orangensaft. »Muss noch fahren«, meinte er säuerlich. »Muss ja morgen arbeiten.«

»Ich nehm mir ein Taxi. Hab ich schon erwähnt, dass ich morgen Urlaub habe?«

»Oft genug.«

Sie lachte und drehte sich um. »Muss mal für kleine Kommissarinnen«, meinte sie über die Schulter. Sie bahnte sich einen Weg nach

draußen und lief den dämmrigen Flur entlang.

Die Toiletten befanden sich ein Stück entfernt hinter einer Biegung. Hier war es menschenleer. Jenny fiel ein, dass es einen weiteren Waschraum näher am Veranstaltungsraum gab. Egal, es tat gut, aus dem Gedränge herauszukommen.

Als sie den Waschraum verließ, nahm sie am entgegengesetzten Ende des Flurs eine Bewegung wahr. Sie sah gerade noch etwas Rotes hinter der Biegung verschwinden. Neugierig ging sie hinterher. Wer geisterte hier um diese Nachtzeit herum? Und in Rot? War der Weihnachtsmann auf Abwegen?

Als sie ums Eck bog, war niemand zu sehen. Sie stand am Anfang eines langen Ganges. Links und rechts gingen an die zwanzig Türen ab. Durch alle hätte er verschwunden sein können. Sollte sie jede Tür öffnen? Warum eigentlich? Mogler hatte

jedes Recht, hier zu sein. Wer sollte sonst durch die Gänge schleichen? Schließlich handelte es sich um eine geschlossene Gesellschaft. Ins Polizeipräsidium konnte ja nicht jeder einfach reinspazieren. Sie hörte entfernt eine Tür schlagen. Wenn sie sich recht erinnerte, befand sich am Ende des Ganges ein Zugang zu einem Treppenhaus. Die Büros der Sitte befanden sich am anderen Ende. Die Sache kam ihr immer seltsamer vor.

Sie lief den Gang hinunter. Hinter allen Türen war es still. Als sie am Ende angekommen war, hörte sie aus dem Treppenhaus ein klirrendes Geräusch. Sie stieg die Treppe hinauf. Als sie ein Stockwerk höher aus dem Treppenhaus hinaustrat, stolperte sie fast über den Weihnachtsmann, der ausgestreckt auf dem Boden lag.